

Wochenblatt für Wilddruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilddruff.

und Umgegend.

Insertionspreis 15 Hg. pro vierzeilige Korpuszeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilddruff 20 Hg.

Zeitungsbänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Nachschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilddruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilddruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grambach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Miltitz-Roitzsch, Mungitz, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilddruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstädt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistroy, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilddruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilddruff.

Nr. 32.

Dienstag, den 19. März 1912.

71. Jahrg.

Obstbaumschädlinge.

Die jetzige Jahreszeit scheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge noch geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den letzteren gehören insbesondere:

1. der **Goldfasser**, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengeknüpften und deshalb in die Augen fallenden dürren Blättern an den Zweigen überwintert.
2. der **Ringelspinner**, welcher seine Eier perlsträhnenartig in 14 bis 16 leicht sichtbar anliegenden, gleich einem Fingerring um dünne Ästchen absetzt, und
3. der **Schwammspinner**, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Zäunen in daubdicken, feuerschwammähnlichen braunen Gebilden ablegt.

Die **Vernichtung** geschieht am besten durch Abschneiden beziehentlich Abtragen und Verbrennen des Aasstockes. Zu **schonen** dagegen sind die in geringen, zusammengeknüpften Mengen häufig zu findenden länglichen, kleinen, zwei bis drei Millimeter langen, silberartig glänzenden Geckos, welche die Larven nützlicher Schlupfwespen beziehentlich Ichneumoniden enthalten.

Hierbei wird gleichzeitig auch auf die **Vertilgung der Blutlaus, der Schildläuse und der Blattläuse** hingewiesen.

Die **Blutlaus**, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Teilen der Apfelbäume meist in größerer Gesellschaft saugend zusammensteigt, ist leicht erkennlich an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den befallenen Bäumen zu bemerkenden schimmelartigen Überzug.

Von den verschiedenen Vertilgungsmitteln sei die Anwendung von Kalikanil mit Seifenlösung und Petroleum ganz besonders empfohlen.

Schildläuse findet man auf Pfirsich, Apfel- und Birnbäumen, sowie auch häufig an Weinreben, und zwar in Form freibewander muschelartiger Hölzer (Gallen) oder in der Form eines Blasenbüschels (Koma). Unter diesen kleinen Erhöhungen sind jetzt oft Tausende von kleinen Eiern vorhanden. Die Eier der auf der Weinrebe vorkommenden Schildlaus überwintert recht oft unter dem Schilde der abgestorbenen Schildlaus. Stark belegte Zweige sind auszuscheiden. Die Stämme sind mit der Stahlbratbürste abzukratzen und nachträglich mit einem Anstrich einer fünfzehnprozentigen Obstbaum-Cardolineum-Lösung zu versehen. Die Lösung wird bereit hergestellt, daß zu 85 Liter Wasser 15 Liter Cardolineum (Vohsol von der Firma Vohse & Rothe in Niederau) gegossen werden. Hinsichtlich der Redenschildläuse empfiehlt sich außer dem Abschneiden der stark befallenen Astchen — die jetzt vorhandenen braunen Schilder, unter welchen sich die Streifen aus rötlich-brauner Farbe befinden, abzuschneiden.

Die Eier der **Blattläuse** sind oftmals massenhaft an den Zweigen des Kern- und Steinobstes vorhanden. Die glänzend schwarzen Eier sehen aus wie feines Sägespäthchen. Die belegten, an der Spitze meist gekrümmten Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Durch die flebrigen Ausschreibungen der **Schild- und Blattläuse** bildet sich der Nährboden für weitere pflanzliche Schädlinge (Pilz).

An **Obstbäumen**, insbesondere an solchen, die im vorigen Jahre nicht mit dem Insektengürtel versehen waren, wird sich jetzt die Apfelmade (*Carpocapsa pomonella*) vorfinden.

Die **Made** (Raupen des Apfelmadens) ist jetzt noch unter den Rindenschuppen eingebettet und ist durch Abkratzen der lockeren Rindenschale zu entfernen und zu vernichten. Wird die lockere Rinde an den Stämmen nicht entfernt, so verpuppt sich die Raupe in ein Gespinnst, aus welchem im April beziehentlich Mai der Schmetterling erscheint, welcher in der Folge die jungen Früchte der Apfel- und Birnbäume mit Eiern belegt. Aus den Eiern entwickeln sich die Raupen, durch welche die Früchte madig werden, infolge dessen abfallen, und so großer Schaden verursacht wird. Gegen die Made sind im Mai Insektenanstrich anzulegen. Dieselben sind spätestens Ende Juni abzunehmen, nach Lösung der Raupen und Puppen aber zur Vernichtung der zweiten Generation alsbald wieder anzulegen und erst im September wieder zu entfernen.

Im Hinblick auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstbaumschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hiernach erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bemerkten, daß etwaige Säumnigleiten in dieser Richtung gemäß § 368 Ziffer 2 des Strafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Verkündigung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumnigleiten mit Strafverfügungen vorzugehen.

Was endlich die an **Obstbäumen** hier und da wahrgenommenen Schädigungen durch **Pilzkrankheiten** anlangt, so sind es namentlich zwei Pilzarten, welche im letzten Jahrzehnt in den Obstgärten zum Teil Verheerungen angerichtet haben. Die **Pilze**, welche in die Gattung *Monilia* gehören und als *Monilia cinerea* Bon. und *Monilia fructigena* Pers. unterschieden werden, machen einmal viele Früchte faul, zum anderen geben sie Veranlassung zum Absterben der Blüten, Blütenzweige und kleinerer Laubzweige der Bäume.

Zur Bekämpfung dieser schädlichen Pilze sind von sachverständiger Seite folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

1. Sorgfältiges Sammeln des gesamten abgefallenen Laubes der von den Pilzen befallenen Bäume und Vernichtung dieses Laubes (Bermengen mit gebranntem Kalk).
2. Entfernung aller sonst getriebenen Triebe und aller Fruchtstummeln möglichst sofort, um die Überwinterungsherde zu vernichten.

3. Umpfropfen der Bäume, d. h. Bepfropfen solcher Apfel- und Birnsorten, die sich als besonders stark befallen von der Krankheit erwiesen haben, mit Sorten, die als widerstandsfähig und unempfindlich gegen diese parasitische Krankheit erkannt worden sind.

4. Ueberprüfungen der Obstbäume und Sträucher, sowie der Weinreben — mit Ausnahme von Pfirsich und Aprikose — mit zweiprozentiger Cardolineum-Lösung mittels der Hölberspritz, solange die Blatt- und Blütenknospen noch geschlossen sind. Die Lösung wird bereit hergestellt, daß zu 98 Liter Wasser 2 Liter Cardolineum (Vohsol von der Firma Vohse & Rothe in Niederau) gegossen werden und diese Mischung hierauf gut umgerührt wird. Die milchige Flüssigkeit ist dann spritzfertig. Nach der Blattbildung darf nur noch mit einhalbprozentiger Kupferkalkbrühe gespritzt werden, der der besseren und längeren Wirksamkeit wegen auf 100 Liter Wasser 50 Gramm Zuder zugelegt werden. In dieser Stärke darf auch Pfirsich und Aprikose, jedoch in unbelaubtem Zustande, bespritzt werden.

Im übrigen ist das Spritzen nie bei Regen oder Schnee, auch nicht bei starkem Wind, da solcher den feinsten Nebel schnell verweht, vorzunehmen.

Die Ortspolizeibehörden wollen dafür sorgen, daß auch die vorstehend unter 1—4 empfohlenen Bekämpfungsmittel — da wo nötig — gemeinsam und einheitlich planmäßig durchgeführt werden.

Bezüglich der Bekämpfung der Krankheiten der **Weinrebe** wird auf die im April 1907 an die Weinbau treibenden des hiesigen Bezirks verteilten „Anweisungen zur Erkennung und Bekämpfung des echten und des falschen Mehltaus der Reben usw.“ hingewiesen.

Weissen, den 14. März 1912.

402 a V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Röhrung der Zuchtbulle.

Auf Grund von § 14 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Unterhaltung und Röhrung der Zuchtbulle, vom 30. April 1906 wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Hauptröhrung für das Jahr 1912 am Freitag, den 15. März 1912** beginnen wird.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Röhrung von lediglich für die eigenen Bestände zu verwenden **Privatbulle**, falls sie gelegentlich der Anwesenheit der Rörkommission im Orte vorgenommen wird, nach § 18 Absatz 1 der Ausführungsverordnung vom 30. November 1906 zu dem genannten Besetze gegen ein Entgelt von 5 Mark für jede Röhrung erfolgen kann.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirks werden daher hiermit angewiesen, eine entsprechende Umfrage bei den Busenbesitzern ihrer Gemeinde zu halten und **umgehend** hierher anzuzeigen, ob und wieviel derartige Privatröhrungen beantragt werden.

Die bis zum Beginne der bevorstehenden Hauptröhrung **vorgeföhrten** Zuchtbulle gelten als angemeldet, bezüglich ihrer haben die obgenannten Ortsbehörden nur **sofort** einen etwa durch Verkauf oder Schlachtung erfolgten oder bis zur Röhrung noch erfolgten **Abgang** an die königliche Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

Von den einzelnen Rörtragen werden die Ortsbehörden durch den königlichen Bezirksrörtrager im Namen der königlichen Amtshauptmannschaft in Kenntnis gesetzt werden. Die Ortsbehörden ihrerseits haben **sofort** umgehend die Vorsitzenden der Ausschüsse der Züchtervereinigungen, sowie die Bullenhalter von den Rörtragen zu benachrichtigen, überdies aber die **Röhrung ortsbüchlich bekannt** zu machen.

Weissen, am 14. März 1912.

Nr. 282 d V.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers hat das königliche Ministerium des Innern dem Herrn

Privatus Johann Gottfried Dinndorf hier bei seinem Ausscheiden aus dem Ratkollegium der Stadt Wilddruff in Anerkennung seines langjährigen verdienstvollen Wirkens für hiesige Stadt **den Titel „Stadtrat“** verliehen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wilddruff, am 16. März 1912.

Der Bürgermeister.
Kahlenderger.

Wegeesperrung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen wird der von Kesselsdorf nach Unterkersdorf führende Kommunikationsweg vom 20. bis 21. März wegen Massenschutt gesperrt. Der Verkehr wird über Steinbach verwiesen.

Steinbach b. R., den 16. März 1912.

Commaßsch.
Gemeinde-Vorstand.

3335

Neues aus aller Welt.

Wie bekannt, wird Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand den Deutschen Kaiser auf dessen Fahrt nach Venedig auf offener See empfangen.

Die Heeresvorlage sieht in ihrer jetzigen, anscheinend endgültigen Fassung eine allmähliche Steigerung der Friedensstärke des Heeres um rund 35000 Mann vor.

In der Konferenz von Bundesstaatsvertretern in Berlin über die Wehrvorlagen wurde über diese wie über die zur Deckung der Wehransgaben nötigen Steuern volles Einvernehmen erzielt.

Die Deckungsgesetze für die neuen Wehrvorlagen sollen dem Bundesrat noch vor Ostern zugehen.

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat dem preussischen Kriegsminister 100000 Mark zum Kauf von Flugzeugen zur Verfügung gestellt.

Bei Keltow stürzte am Freitag der Dreiflügel-Bieter ab. Witter war zwei Minuten bei starkem böigen Winde gestiegen und wollte wiederkehren. Beim Landen überschlug sich die Maschine und wurde zerschmettert. Witter war sofort tot.

Der Landeshaushalt für die nationalliberale Partei im Königreich Sachsen hielt gestern in Leipzig seine Frühjahrsversammlung ab. Der Abgeordnete Wassermann sprach über nationale, liberale und soziale Politik. Nach längerer Debatte sprach die Versammlung der Reichstagsfraktion und Herrn Wassermann ihr volles Vertrauen aus. In Chemnitz tagte gestern der Evangelisch-lutherische Schulverein für das Königreich Sachsen.

Der Zentralausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei hielt gestern in Berlin eine Sitzung ab.

Am der marokkanischen Nordküste strandete der deutsche Dampfer „Argento“. Der erste Offizier und mehrere Matrosen sind ertrunken. Gesundheitsberichten aus Belgien zufolge hat sich die Lage in Belgien gebessert. Die Europäer werden nicht mehr belästigt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 18. März.

Neuer Staatssekretär des Reichsschatz amtes.

Nachdem am Donnerstag die Besprechung des Reichsschatz amtes mit den einzelstaatlichen Ministern stattgefunden hatte, reichte der Staatssekretär des Reichsschatz amtes Bermuth am Freitag morgen sein Entlassungsgesuch ein. Dieses ist vom Kaiser geschwiegen und der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Kühn zum Nachfolger Bermuths ernannt worden.

Wohnort der Abgeordneten.

Nicht weniger als 174 Abgeordnete wohnen in Großstädten und ihren Vororten und zwar 85 Soz., 23 F., 22 B., 20 N., 8 P., 7 R. usw., darunter allein 71 in Berlin und seinen Vororten (gegen 48 1907 und 57 1903) und zwar 35 Soz., 10 N., 9 F., 5 R., 4 B., 3 R., 2 P., 2 Kef., 1 B.-B. Großstädte, in denen zwei und mehr Abgeordnete wohnen, sind München (10), Stuttgart (9), Hamburg (8), Leipzig (7), Düsseldorf und Wöln (6), Frankfurt a. M. und Stragburg (5), Dresden u. Adla (4), Essen, Halle, Hannover, Magdeburg (3), Altona, Bochum, Bremen, Karlsruhe, Kiel, Mannheim, Stettin, Augsburg (2). Etwa 127 wohnen in Mittel- und Kleinstädten, 96 auf dem Lande und zwar 31 R., 24 B., je 7 R. und F., je 6 P. und R., je 4 B.-B. und Wd. usw.

Das Ende der neuen Hundertmarkscheine.

Das Reichsbankdirektorium teilte dem deutschen Bundesrat mit, daß seine Wünsche entsprechend die neuen Hundertmarkscheine aufhören und die alten wieder eingeführt werden sollen.

Zum Bergarbeiterstreik.

In Sachsen wird im Zugau-Deilsnitzer Revier die Lage immer ernstlicher, da die Beschenbesitzer jede Unterhandlung ablehnen. Die Bergleute dieses und des Zwicker Reviers beschließen, heute in den Ausstand zu treten.

Nach einer Meldung aus Bochum haben die Beschenverwaltungen alle Ausständigen durch Einschreibekarte aufgefordert, bis zum Abend die Arbeit anzunehmen, andernfalls sie entlassen seien.

Im Ruhrkohlenrevier nehmen die Arbeitswilligen mit jedem Tage mehr zu. Die bekannte eingeschriebene Postkarte der Beschenverwaltungen hat ihre Schuldigkeit getan. In besonderen Ausschreitungen ist es am Sonnabend nicht gekommen.

In den Beschenkreisen des Ruhrkohlenreviers herrscht die Ansicht, daß der Streik Mitte dieser Woche zusammenbrechen wird.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Minister Breitenbach, daß der Bergarbeiterstreik keinen Einfluß auf den Eisenbahnverkehr haben werde.

Die verschiedenen Verbände im nordwestdeutschen Kohlenrevier haben neue, erweiterte Forderungen mit einer Antwortfrist bis zum 28. März gestellt. Der Streik ist für 1. April wahrscheinlich. In Ruach ist ein Teilstreik beschlossen.

Im englischen Bergarbeiterstreik hat die Regierung ihre Vermittlerrolle als aussichtslos ausgegeben. Sie wird eine Gesetzesvorlage über den Mindestlohn einbringen.

In Schottland kam es wegen der Wiederaufnahme der Arbeit durch 200 Bergleute zu ersten Racheaktionen.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

In der Ersten Kammer wurden am Freitag die zuweist aus Leipzig stammenden Petitionen zu dem Gesetz über das höhere Mädchenschulwesen besprochen. Die Zweite Kammer erledigte in kurzer Sitzung Petitionen. Die Volkschuldeputation der Zweiten Kammer hat sich am Freitag für die Schulpflicht und für die zweiteilige Volksschule erklärt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Freitag die Debatte über die Reichstagsinterpellation fort und führte vorgelesen die Besprechung der Zentruminterpellation über den Bergarbeiterstreik zu Ende.

Der Seniorsenat des Reichstages beschloß, daß die Oppositionen erst beginnen sollen, sobald die zweiten

Besungen der Staats des Reichsamts des Innern und der Post und Reichsdruckerei abgeschlossen sind. Die Sitzungen sollen von jetzt an in der Regel bis 7 Uhr abends dauern. Die Besprechung über die Auslands-Interpellation hofft man am Sonnabend zum Abschluß zu bringen. Eine längere Auseinandersetzung entwickelte sich über den Antrag der Reichspartei, sie nunmehr als Fraktion anzuerkennen, nachdem zwei Abgeordnete ihre Zuzählung zur Reichspartei gestattet haben. Ein Beschlußfassung darüber kam aber noch nicht zustande, da man noch die Reichstags Akten darüber studieren will, ob eine solche Zuzählung von Abgeordneten, die einer Fraktion weder als Mitglieder noch als Hospitanten beigetreten sind, genüge, um einer solchen Gruppe den Charakter einer Fraktion zu verleihen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. März.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes vom 30. April 1906 betreffend die Unterhaltung und Föhrung der Zuchtstullen ist, wie es die Regierung bei der neulichen Beratung des Antrages Dr. Dietel und Genossen in Aussicht stellte, nunmehr der Zweiten Kammer zugegangen. Es ordnet den allgemeinen Zwang für Sachsen an. Die Kosten trägt die Staatskasse. Da das Gesetz mit dem 1. Januar 1918 in Kraft treten soll, soll nach den Schätzungen des Landesfiskus mit 18000 Mk. gefordert werden.

Nach dem amtlichen Bericht der Rgl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 29. Februar 1912 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: a) Milzbrand in 9 Gemeinden und 9 Gehöften (am 15. Februar 1912: in 4 Gem. und 4 Geh.); b) Rauschbrand in 1 Geh. in Ditters-

× × × × × × × × × × × × × × × ×

Heute

mögen unsere Leser die Zeitung besonders beachten, denn es beginnt unter dem Titel: „Unrecht Gut“ von Reinhold Ortman ein spannend geschriebener und hochinteressanter

Kriminalroman

× × × × × × × × × × × × × × × ×

dorf (Amtsh. Schwarzenberg); c) Tollwut in 1 Geh. in Mittelweisdorf (Amtsh. Jitzau); d) Maul- und Klauenseuche in 73 Gem. und 99 Geh. (100 Gem. und 137 Geh.) e) Räube der Pferde in 1 Geh. der Stadt Chemnitz; f) Schweinepest in 6 Gem. und 6 Geh. (5 Gem. und 5 Geh.); g) Bruchseuche der Pferde in 7 Gem. und 9 Geh. (7 Gem. und 9 Geh.); h) Gehirnarthritis in 20 Gem. und 20 Geh. (23 Gem. u. 23 Geh.). — Der amtliche Bericht der königlichen Kommission für das Veterinärwesen über die am 29. Februar 1912 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten stellt im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Reichen fest, daß die Maul- und Klauenseuche nunmehr vollständig aus dem Bezirke verschwunden ist. Der benachbarte amtshauptmannschaftliche Bezirk Dresden-N weist die Seuche ebenfalls nur noch in Kösthal in einem Gehöft auf. Ueberhaupt als sehr unheilbar erklärt werden könnte der amtshauptmannschaftliche Bezirk Reichen, wenn nicht noch in der Ortshaus-Bauern in einem Gehöfte die Bruchseuche der Pferde festgelegt worden wäre.

Patentwesen vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei. Ernst Fickler, Dainbörge. In der Längs- und Querschnitte verstellbarer Operationstische (Gm.). — Heise & Lode, Reihner Nähmaschinenfabrik Reichen: Nähmaschinenstrickmangel (Gm.). — S. Meurer, Coffeabaude: Gaskocher usw. (Verläng.).

3. Deutsches Sängerefest Nürnberg 1912. Besonderes Interesse für alle sächsischen Sänger dürfte während der Nürnberger Festtage der Sachsenkommer beantragten, der nach Beendigung des Festtages in Nürnberg größtes und schönstes Saal (Saalbau Kulturverein) stattfinden. Die Leitung des Kommeres liegt in den Händen des Ausschusses der sächsischen Sängerbände und der „Sachsenvereinigung“ zu Nürnberg.

Am Sonntag fand im Rathaus zu Radeburg die 1. Versammlung des Bezirkes Mittel-Elbe des Wohltätigkeitsvereins Sächs. Festhalle statt. Sie wurde geleitet vom Vorsitzenden des dortigen Verbandes, Herrn Buchbindermeister Fischer, der den Geschiedenen einen herzlichen Willkommengruß zurief und insbesondere Herrn Bürgermeister Richter, Herrn Pfarrer Kraemer und Herrn Landesfiskalrater Bod. Gung und Dank für deren Erscheinen entbot. Herr Bürgermeister Richter tief den von auswärtig gekommenen Festern im Namen

der Stadt herzliche Worte zu. Die Tagesordnung dieser 1. Bezirksversammlung war schon um deswillen eine umfangreiche, weil die Beratung der Sitzung zu erfolgen hatte, die natürlich geraume Zeit in Anspruch nahm, wennleich die Sitzungen eines anderen Bezirksverbandes hierbei recht verwendbare Unterlagen boten. Das Eintrittsgeld wurde für den einzelnen Verband auf 1 Mk., die Jahressteuer auf 2 Mk. festgesetzt. Das Fehlen bei der Bezirksversammlung ohne genügende Entschuldigung wird mit 5 Mk. Buße bestraft. Zur Beschlußfähigkeit sind auf Antrag Großenhain 1/2 (nicht wie vorgesehen 1/3) der Verbände erforderlich. Bei der Wahl des Bezirksvorsitzenden wurde einstimmig Herr Fischer-Radeburg gewählt. Vom Verband Großenhain und vom Verband Radeburg lag je ein Antrag vor, bei der Landeshauptversammlung in Radeburg diese Städte zur Abhaltung der nächsten Jahreshauptversammlung (1913) in Vorschlag zu bringen. Da in diesem Falle zwei Verbände des Bezirkes in Wettbewerb standen, wurden beide Anträge nur zur Kenntnis genommen, ohne besondere Beschlußfassung, die der Abhaltung der Hauptversammlung überlassen bleiben soll. Im Verwaltungsrat ist eine Stelle neu zu besetzen. Es wurde sehr mit Recht betont, daß es für die Verbände von Nachteil werden kann, wenn nur die Residenz und einige der nächsten Verbände im Verwaltungsrat vertreten sind. Dieser Zustand wurde als durchaus nicht wünschenswert erachtet und deshalb einstimmig die Wiederwahl des ausfallenden bisherigen Reihner Verbandmitgliedes im Verwaltungsrat und die Wahl eines Großenhainer Verbandmitgliedes in den Verwaltungsrat zur Aufrechterhaltung des Einflusses der Provinz vorge schlagen und mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wilsdruff und als Versammlungstag der 5. Mai bestimmt. Die weiteren Besprechungen betreffen innere Angelegenheiten, die auf Anregung der Reihner Vertreter die nächste Bezirksversammlung in umfassender Weise beschäftigen werden. Am Schluß der Bezirksversammlung wurde dem Bezirksvorsitzenden, Herrn Fischer, auf Antrag des Großenhainer Vertreters, Herrn Baumwäcker Müller, der Dank ausgesprochen für die glatte Erledigung der Verhandlungen.

Eine Warnung an die jungen Leute vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion riefte gestern Abend im Hotel goldenen Löwe der ehemalige Fremdenlegionär, Herr Kamerad Dirge aus Chemnitz, anlässlich eines Vortrages im hiesigen Militär- und Flottenvereins, Einleitend hieß der Vortragende beiden Vereinen, Herr Kantor Dienhsch, die erschienenen Damen und Herren herzlich willkommen und dankte schließlich erfreut für den zahlreichen Besuch. Der Vortragende ging in seinen Ausführungen zunächst auf die Bedingungen ein, unter welchen die Aufnahme in die Fremdenlegion erfolgt. Die Eintretenden, die zum weitaus größten Teile aus deutschen Desertieren usw. bestehen, bekommen beim Eintritt kein Gehalt. Hat der Angeworbene das Schriftstück unterzeichnet, so hat er sich auf fünf Jahre fest verpflichtet und wird dann einem der beiden Regimenter zugeteilt. Hier merkt er gar bald, wie sehr er seine Lage verabschiedet hat und sucht durch Desertieren seine goldene Freiheit wiederzuerlangen. Wird ein solcher Deserteur erwischt, so verlängert er selbstverständlich seine Dienstzeit. Barmt man mit dem Ausreißer, bis das Regiment in Afrika eingetroffen ist, so wird die Sache insofern bedeutend schwieriger, als man viel unter Hunger und Durst zu leiden hat. Schwer ist es namentlich für den Legionär, sich an die Verhältnisse zu gewöhnen. Ausdrücklich verbreitet sich Johann der Vortragende über die Einrichtung und Verpflegung in den Kasernen. Sehr gering ist dort die Wohnung, und sehr streng die Bekleidung selbst für geringe Vergehens, da schon der Korporal Strafgehalt hat. Wenn nun auch der Dienst in der Kaserne nicht gar so anstrengend ist, so wird dies sofort anders, wenn das Regiment sich auf dem Marsche befindet. Einmal hat da der Soldat seine gesamte Ausrüstung in einem Gewicht von 70 Pfund mitzuführen, zum anderen hat er auch mit den knappen Wasserbehältern zu rechnen, da Wasser nur an den einzelnen Etappen, die manchmal tagweit von einander liegen, zu haben ist. Ist ein Soldat den Anstrengungen nicht gewachsen, so ist er, falls er zurechtkommen muß, dem sicheren Tode verfallen, entweder durch die Hand der aufrührerischen Eingeborenen oder durch Beruhern. Sobald dann das Regiment weit genug ins Innere gerückt ist, verteilt es sich dann als ganze oder halbe Kompagnien auf die einzelnen Etappen, wo durch die Eintragszeit des Dienstes die Leute drücklich abgemüht werden und sich leicht überreden lassen, sich auf weitere fünf Jahre zu verpflichten. Nach einer kurzen Pause kam dann der Vortragende auf seine eigenen Erlebnisse zu sprechen, die in einer von ihm unter den Anwesenden verkauften Broschüre ausführlich geschildert werden und auf die wie in einer der nächsten Nummern ausführlicher zurückkommen werden. Nach Beantwortung einer aus der Versammlung gestellten Anfrage seitens des Vortragenden und nach einem Appell des Vorsitzenden, das Publikum doch zuhalten, schloß mit dem Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ der interessante Abend.

Ernennung zum Ehrenbürger und Stadtrat. Vorgestern 11 Uhr vormittags wurde Herr Privatrat J. G. Dinndorf durch Herrn Bürgermeister Stadlerberger in Gegenwart des Stadtverordneten-Kollegiums die Ehrenurkunde über seine am 28. Dezember erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt feierlich überreicht mit dem Wunsch, daß er sich noch recht viele Jahre bei besser Gesundheit dieser Ehrenauszeichnung erfreuen möge. Gleichzeitig teilte der Herr Bürgermeister mit, daß Herr Dinndorf vom königlichen Ministerium des Innern mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs ob seines langjährigen verdienstvollen Wirkens für diese Stadt der Titel Stadtrat verliehen worden sei und sprach ihm auch hierzu seinen Glückwunsch aus, dem sich auch die übrigen Vertreter anschlossen. Der also Bedehrte dankte schließlich bewegt für diese Auszeichnung und versprach auch in Zukunft das Wohl der Stadt im Auge zu behalten und tatkraftig zu fördern.

Die Militärpflichtigen seien nochmals auf die Mittwoch und Donnerstag von vormittags 7/8 Uhr an stattfindende Anhebung mit dem Gemeinen hingewiesen, daß nähere Hinzudeuten in den blattbegleitigen Bekanntmachungen in Nr. 27 und 31 b. Bl. nachzulesen ist.

Der Besuch der Ausstellung „Seinmaliges im Bilde“ war gestern so stark, daß der zur Begrüßung stehende Raum bedeutend zu klein war. Und es ist wirklich eine ungemein interessante, überaus reichhaltige Sammlung, wofür unsere Einwohnerschaft dem Verein für Naturkunde Dank wissen möchte. Wir haben Bemerkungen gehört, hellglänzende Schätze gesehen, die da zeigten, daß ein Funke von Lokalpatriotismus im Herzen gezündet hatte. Und wir waren zugegen, als die Sammelbüchse geöffnet wurde: Unter vielen Zwei- und Dreimarkstücken sogar ein Zehnmarkstück. Wir gratulieren dem Verein für Naturkunde zu diesem Erfolge und wünschen ihm auch für die folgenden Tage reichen Besuch und — eine volle Büchse!

Morgen Dienstag nachmittags und übermorgen Mittwoch sind die Geschäftsräume des Rathauses wegen Reinigung geschlossen. Dringliche und standesamtliche Angelegenheiten werden Mittwoch von 11—12 Uhr erledigt.

Am 14. März hielt der Spar- und Vorschußverein zu Mohorn seine 42. Generalversammlung ab. Er hat im Geschäftsjahre 1911 an Einnahme und Ausgabe 1212491 Mk. Gesamtumlage erzielt. Außerdem waren 645945 Mk. ausstehende Hypotheken, 102760 ausstehende Bauschüsse, 812468 Mk. Spareinlagen, 79567 Mk. Effekten und 7557 Mk. Reingewinn zu verzeichnen. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von zehn Prozent und dem Spezialreservefonds werden 2380 Mk. überwiesen. Den Spareinlagen stehen folgende Beträge als Sicherheit gegenüber: 25000 Mk. Aktienkapital, 645945 Mk. Hypotheken, 79567 Mk. Effekten, 102760 Mk. Bauschüsse, 41213 Mk. Reservefonds, zusammen 894485 Mk., womit den Spareinlegern reichliche Sicherheit geboten wird.

Dienstagabend die Schützen-Gesellschaft zu Großsch hielt am vorhergehenden Sonntage im festlich decorierten Saale des dortigen Gasthofs ihr erstes gutbesuchtes Winterfranzosen ab. Während der Kaffeetafel ertrugen mehrere Mitglieder die Gesellschaft mit humoristischen Vorträgen, die großen Beifall auslösten. Es war nicht mehr Zeit, als der Tanz sein Ende fand.

Bei Gauernitz ist der mit 17000 Zentnern Braunkohlen beladene Kahn des Schiffseigners Karl Dürrich in Mühlberg festgefahren. Infolge des schnellen Rückganges des Eiswassers mußte der Kahn bedeutend abgeleert werden, ehe er wieder flott wurde.

Letzte Nachrichten.

Selbstmord und Alkohol in Dänemark.
In Dänemark werden im Durchschnitt unter 568 Selbstmördern 201 Trunkstüchtige gezählt.

Schweres Eisenbahnunglück.
Aus Warschau wird gemeldet: In der Nähe der Stadt Sławków ist am Sonnabend früh ein gemischter Zug der Warschau-Biener Bahn entgleist, wobei drei Personen des Baggagepersonals getötet, zwei tödlich und mehrere leicht verletzt wurden. 10 Waggons wurden vollständig zertrümmert. Die Lokomotive wurde ungeworfen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr ist vollständig unterbrochen. Die Ursache der Katastrophe ist auf einen Rutsch eines entlassenen Angestellten der Bahn zurückzuführen, der große Steine auf das Gleis geworfen hatte, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Schaden ist bedeutend.

Grubenkatastrophe.
Ueber den Umfang der in der Beilage gemeldeten Explosion auf der Steinkohlengrube „Italianka“ am Moskauer Meer werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: Die Grube „Italianka“ gehört der russischen Bergwerksgesellschaft „Donskoi-Raznoska“, die im Distrikt Taganrog ausgedehnte Steinkohlenlager sowie Petroleumfelder besitzt, die mit großem Erfolg seit einigen Jahren ausgebaut werden. Die „Italianka“-Mine gilt infolge

des häufigen Vorkommens von schlagenden Wetter als die gefährlichste Grube des ganzen Gebietes. Die Explosion erfolgte aus unbekannter Ursache, wahrscheinlich infolge von Unachtsamkeit beim Schließen der Grubenlampen. Das Rettungskorps der Grube verrichtete wahre Heldentaten. Mit Aufopferung des eigenen Lebens drangen die wackeren Retter immer wieder in die giftgeschwängerten Stollen ein, und unter furchtbaren Mühen gelang es ihnen, bisher 53 Leichen, die zum großen Teil entleert und verfaulen waren, utage zu beibringen. 23 Schwerverletzte, die am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt waren, konnten noch lebend gerettet werden. Man fürchtet, daß noch weitere Opfer in dem Stollen eingeschlossen sind.

Rätsel-Gäse.

Regierbild.



Ich, da kommt der junge Dichter und will heute um mich werden. Und hier kommt Papa und macht ein finstres Gesicht.

Vortragsel.

Mit meinem Ersten wird mancher gehelken, Mein Zweites kannst du mit Wonne verschelken. Als Ganzes bin ich ein Spielseng für Kinder. Und seit alters ein Schellennarrischer Sänder.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Statenaufgabe.

Zur Slot lag aA, gedrückt b10, K. Alsdann ist Kartenverteilung:

- B. a, dB; aA, K, D, 9, 8; bD, 9, 8.
- M. bB; a7, bA; cA, 10, K; dK, D, 9, 8.
- D. cB; a10; b7; cD, 9, 8, 7; dA, 10, 7.

Dampfschiff-Fahrplan

Gültig vom 16. März bis mit 13. April 1912.

7,35	11,15	2,15	4,00	6,00	ab Dresden	an	8,40	1,00	4,25	7,10	9,20
8,30	12,10	3,10	4,55	6,55	„ Kößschenbroda	„	7,20	11,40	3,05	5,50	8,00
8,35	12,15	3,15	5,00	7,00	„ Niederwartha	„	7,10	11,30	2,55	5,40	7,50
8,45	12,25	3,25	5,10	7,10	„ Gauernitz	„	6,50	11,10	2,35	5,20	7,30
8,55	12,35	3,35	5,20	7,20	„ Scharfenberg	„	6,35	10,55	2,20	5,05	7,15
9,00	12,40	3,40	5,25	7,25	„ Sörsnewitz	„	6,30	10,50	2,15	5,00	7,10
9,15	12,55	3,55	5,40	7,40	„ Spaar	„	6,05	10,25	1,50	4,35	6,45
9,20	1,00	4,00	5,45	7,45	an Weitzen	ab	6,00	10,20	1,45	4,30	6,40
9,35	1,30	4,15	6,05	—	ab	an	—	10,15	1,40	4,20	6,30
11,20	3,15	6,00	7,50	—	an Riesa	ab	—	7,35	10,55	1,35	3,45

† Erst vom 31. März an und nur Sonn- und Festtags. * Erst vom 31. März an.

Gut

bei Schandau, 88 Scheffel, Brandstoffe 17100 Mk. Einheiten 569 für 45000 Mk. veräußert. Nehme kleine Objekte mit an. Offerten nach Dresden-N., Blumenstr. 43, parterre rechts. 2102

Wirtschaft

mit 9 Scheffel Feld ist sofort zu verkaufen. Gest. Off. unter P. A. postlagernd Wilsdruff erbeten. 2103

Restergeschäft

In Geraer und Gläser Stoffen wird resten Renten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht nöthig. Off. unter „Reste“ an Haasenstain & Vogler, Gera R. 2104

8000 Mark

als 2. Hypothek, hinter Sparkassengeld, auf ein großes Zinshaus innerhalb der Brandtasse gesucht. Vollständig sichere Kapitalanlage. Gest. Offerten erbeten unter R. R. 44 lagernd Postamt Postfach. 2105

Maschinenarbeiter

Emil Weinhold. 2106

Besten Portland-Zement

in stets frischer Ware

empfeht billigst

Theodor Goerne vorm. Th. Ritthausen.

Drucksachen fertigt billigst an Arthur Ischunke.

Ehre

den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schenkelwunden, bei welchen andere Heilmittel nutzlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung. W. v. Z.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grünrot und Firma Schenck & Co., Weinbilla, Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Tüchtige

Solzmaler u. Anstreicher

sofort gesucht. Angebote unter C. D. 227 an die Exped. d. dieses Blattes erbeten. 2107

Tüchtige Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter

sucht Baugeschäft Kühne, Grumbach. 2108

Telephonverzeichnisse

des Fernsprechnetzes Wilsdruff mit Almanach für 1912 sind noch, a Stück 10 Pfg., erhältlich in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kräftiges

Hausmädchen

per 15. April d. J. sucht Frau Kaufmann Goerne.

Suche zum 1. spätestens 15. April ein fleißiges, durchaus zuverlässiges Hausmädchen

(nicht unter 18 Jahren) bei gutem Lohn. Frau Oberingenieur Böhmer, Neu-Döhlen bei Denben-Dresden, Dresden-er Straße 103 (gegenüber der Fabrik Staubfuß). 2109

Möbellackierer

sofort gesucht. E. Geride, Wilsdruff.

<p>Gardinen, Spachtel- und Tüll-Borden Scheibengardinen Vitragenstoffe Möbelkattune</p>	<p>Linoleum, Teppiche Wachstuche Tischdecken Sophaecken Bettedecken</p>
---	---

empfeht billigst

Emil Glathe, Wilsdruff.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim **Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten Landwirtschaftlichen 3¹/₂ und 4⁰/₁₀ Pfand- und Kreditbriefen**

Theodor Goerne.

Alle am 1. April 1912 fälligen Zinsscheine löse ich schon von heute ab ein, bezorge neue Zinsscheinebogen und übernehme die Befugnis-Kontrolle kostenfrei.

Putz-Atelier von Martha Gietzelt

Dresdner Str. 66, Ecke Schlossgasse, im Gasthofe des Herrn Uebigau erlaubt sich, die geehrten Damen von Stadt und Land zur Besichtigung ihrer **eleganten Damenhüte** ergebenst einzuladen. Es ist eine grosse Auswahl **getreuer Kopien** nach Original-Modellen am Lager, sowie **einfach garnierte und Sport-hüte**. Selbige sind im eigenen Atelier bei sauberster Ausführung angefertigt. — **Modernisierungen** werden prompt und billigst ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittet mit aller Hochachtung ergebenst **Martha Gietzelt.**

Zur Saat:

Hafer, Erbsen, Wicken u. Frühjahrsdüngung

Louis Seidel, Wilsdruff, am Bahnhof.

5547
empfeht

Fahrräder
Fahrrad-
Utensilien
Fahrrad-
Reparaturen
empfeht
Otto Rost
Fahrradhandlung
Wilsdruff
Dresdnerstr. 237.

Gefunden

wurde, das die beste medizinische Seife **Stechenpferd-Deerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** ist, da dieselbe alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Mit-tler, Finnen, Flechten, rote Rinde etc. beseitigt. A Stück 50 Pfg. bei **Paul Retsch** und **Otto Fankhänsel** Nachf.

Kartoffelflocken
Reisfuttermehl
Baumwollsaatmehl deutsch u. russ. gel.
Malzkeime
Trockentreber
Leinmehl
Schwarzmehl
Gerstenschrot
Maischrot

empfeht in nur bester Qualität

Albert Harz, Mohorn.

Telefon Nr. 7.

Ein gutervollständiger Liegesportwagen ist zu verf. Hohestr. 134 w, 1. Etg. r. [5511]

Die Fietze
vorm. S. Gottlieb,
Dresden - A.
2 Grunaerstrasse 2
Grob- u. Feinwascherei, erste Etage

Waren
auf Credit
denkbar kleinste An- u. Abzahlung.
Wöchentliche Rate schon v. 1 M an

Möbel
Damen Herren Kinder
Garderobe
Jackets, Blusen, Paletots, Raglans
Anzüge jeder Art u. s. w.

Credit
Möbel-Polsterwaren
Complete Einrichtungen sowie
Einzelne Ergänzungsstücke
Polsterwaren eigener Fabrikation

Haus
Wälderstoffe, Wasche, Bilder,
Gardinen, Teppiche, Läufer,
Lampen, Wringmaschinen

Dresden A
Gratis bei Kauf
Herren: Stock oder Hut
Damen: Gürtel oder Handtaschen
Möbel: Praktische Gegenstände

Grunaerstr. 2 erste Etage
Direkt am Pirnaischen Platz

Arbeitsbrosen

von 1,20 M. an,
Leibchenbrosen und Schwiher
von 95 Pfg. an, empfiehlt
Martin Barth, Kirchplatz 45.

Gasthof Klipphausen.

Donnerstag, den 21. März 1912

Grosses Militärkonzert

ausgeführt vom Trompetenkorps des 1. Königl. Sächs. Trainbataillon
Nr. 12 aus Dresden unter Leitung des Herrn M. Kathe.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlich ein **Otto Schöne.**

Hochaparte Neuheiten i. Kostümstoffen

110 cm und 130 cm breit.

Englische Art und Original Englisch

in den neuen Modelarben.

Fertige Kostüme, Blusen

finden sie in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Eduard Wehner, Markt.

Göser's Hedrichpulver. (Zur Vernichtung des Hedrichs).

Dieses billige Hedrichpulver hat voriges Jahr trotz der Fähigkeit des Hedrichs grossartig gewirkt. Der Erfolg ist entschieden besser als der anderer, teurerer Pulver, die teilweise garnicht gewirkt haben.

Sehr viele Gutachten, welche mir von der landwirtschaftlichen Auskunftsstelle Freiberg (Oberhessen) zur Verfügung stehen, beweisen, dass das Pulver ganz entschieden wirksam ist. a Zentner 4,10 M.

Alleinverkauf: Louis Kühne, Hofmühle.

Vertreter gesucht.

Ferner empfehle: Saaterbsen, Saatwicken, Saatkartoffeln, direkt von Bosen bezogen.

Wurmmittel

zu haben in der
Cöwen-Apotheke
Wilsdruff.

Nur für die Originalmarke

Avenarius

Carbolineum

30-jährige Heiterhaltung

allein echt zu haben
für Wilsdruff u. Umg.

bei **Theodor Goerne**
vorm. Th. Ritthausen.

Zur Frühjahrssaat empfiehlt **rohes Knochenmehl N. 1.**
Unterf. v. d. R. S. Verf. Stat. Wädern b. D.
18 Phosphor Stickstoff 4,1

Knochenmühle Tanneberg.

Wurmol!

Sicher wirkendes, wohlschmeckendes
Wurmmittel a 30 Pfg. bei
Paul Tschakal, Cöwen-Apotheke.

Aus meiner mit dem Staatpremiereis,
Albernen Medaille und vielen 1. u. 2. Preisen
prämiierten **Langhansucht** verkaufe ich

Bruteier.

R. Def.

Bruteier, a Dhd. 3 Mk.,
welches Reichshuhn, vorzügliche Leger, And
abzugeben.
Höhersdorf Nr. 53.

Bruteier

von echt reibhuhnfarbigen Itallenern, 12 Stk.
3 Mk. And zu haben bei
Albin Ludwig, Heibsdorf b. Wilsdruff.

Ein schönes

Hausgrundstück,

Nähe Freiberg, passend Grünwarengeschäft,
da feins im Ort, ist für Brandkasse, ver-
änderungsbalber zu verkaufen. Näheres in
Höhersdorf b. Freiberg i. S. Nr. 41d.

Achtung Schützen!

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr
im Schützenhaus

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Rechnungsablage.
3. Offizierswahl.
4. Wahl der Schützendeputation.
5. Frühjahrspartie.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen
Das Direktorium.

Kirchenchor.

Nächste Übung **Mittwoch.**
Damen 8 Uhr. Herren 7,9 Uhr.

Sängerkränz keine Singstunden.

Restaurant Amthof

Dienstag, den 19. März

Schlachtfest

Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, später
frische Wurst und Gallertschüsseln.
Hierzu ladet freundlich ein
Richard Bennewitz.

Parkschänke.

Zu meinem heute Dienstag, den
19. März, stattfindenden

Kaffeekränzchen

lade ergebenst ein.
Marie Boel.

Gasthof Grumbach

Mittwoch, den 20. März

Rekruten-Kränzchen

wozu freundlich einladen
Die Rekruten u. Paul Bohr.

Gasthof Blankenstein.

Mittwoch, den 20. März

Rekruten-Kränzchen

wozu freundlich einladen
Die Rekruten und Max Richter.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 32.

Dienstag, 19. März 1912.

Deutschsprache für Gemüth und Verstand.

Neue tühne, begeisterte Ideen erzeugt nur ein heller Kopf, der über einem glühenden Herzen steht. Der köstlichste Wein gedeiht auf Vulkanen.

Salob.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 18. März.

Die Kleinwische Handels- und höhere Fortbildungsschule in Dresden, Moritzstraße 3, unter Direktion L. D. Kleinwische veröffentlicht den 46. Jahresbericht vom 46. Schuljahre. Die Schule wurde bisher von 13305, im Jahre 1911 von 643 Schülern besucht, darunter 157 weibliche und 318 Fortbildungsschulpflichtige. Es gehörten an 493 dem laic. Beruf, 74 dem Beamtenstand, 54 dem Gewerbe, 9 dem Gelehrten- und Künstlerberuf, 5 der Landwirtschaft, 5 dem Militär, 3 ohne Angabe. Von diesen waren 33 selbständig, 41 Gehilfen, 213 Beihilfen, 351 Schüler, 5 Militärs. Unter den weiblichen Personen — die Schule ist eine der ersten für die Berufsvorbereitung des weiblichen Geschlechts — waren 12 Ehefrauen und 145 erwachsene Mädchen. Nach der Staatsangehörigkeit entfielen 585 auf Deutschland, 53 auf das übrige Europa (Bulgarien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Russland), 5 auf andere Erdteile. An dem zum Teil wählbaren Lehrkörper beteiligten sich 419 in eins. Buchführung, 366 in doppelter Buchführung, 397 in deutscher Sprachlehre, 497 in Stilistik und Rechtschreibung, 420 in deutscher Korrespondenz, 109 in Literatur, 163 in engl. Sprachlehre, 82 engl. Korrespondenz, 94 in franz. Sprachlehre, 104 in franz. Korrespondenz, 196 in Geographie, 135 in Geometrie, 538 in laic. Rechnen, 329 in Schreiben, 29 in Rund- und Vacktschrift, 207 in Maschinenschreiben, 345 in Stenographie, 388 in Handelsbetriebslehre, 339 in Volkswirtschaft, Verfassungs- und Gesetzkunde, 68 in Warenkunde, 380 in Wechselkunde. Weiter gibt der Jahresbericht Auskunft über Tagesschulverkehr, Einrichtung der verschiedenen Abteilungen, Lehrgegenstände, Erteilung von Zeugnissen und Auszeichnungen an die Abgegangenen, Lehrer und Beamte, Unterrichtszeit, Lehrstundenplan, Gedenkfeier, Feierlichkeiten, Vorträge, Einladungen, amtliche Verordnungen, Gesundheitszustand usw. usw. — Die in den letzten Jahren so beliebt gewordene Tagesschul-Abteilung, in der die Schüler bei erlangter Reife nach einem Jahre von weiterer Schulpflicht befreit werden, wurde auch im letzten Jahr erfolgreich besucht, gleich dem einjährigen Kurs der weiblichen Abteilung, in der zwölf Pflichtenfächer mit 24 stündigem Unterricht in der Woche vorgeschrieben sind; in beiden Abteilungen wird der Lehrplan zumeist noch durch Wahl-fächer ergänzt, sodass sich die Zahl der Schulstunden wöchentlich auf durchschnittlich 30—34 erhöht. Seit Ostern 1908 besteht auch in der weiblichen Abteilung der Zweijahreskurs (Erstes Jahr: 16 Schulstunden in der Woche; zweites Jahr: 26 Schulstunden). — Von einem Einbrecher wurde Freitag abend gegen 6 Uhr in dem Hause Goltzstraße 21 in der Friedrichstadt in Dresden die Buchdruckers-Gesfrau Uhlmann niedergeschlagen. Frau Uhlmann hat vor 6 Uhr ihre Wohnung

verlassen und verschlossen. Als sie nach etwa 15 Minuten zurückkehrte, vermochte sie zunächst das Schloß nicht zu öffnen, schließlich gab aber die Türe von selbst nach, und die Frau trat in den dunklen Vorsaal ihrer Wohnung ein. In demselben Augenblick erhielt sie einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, stürzte zu Boden und verlor das Bewußtsein. Verwandte, die sie besuchen wollten, fanden sie kurz nach 6 Uhr regungslos auf der Diele liegen und benachrichtigten sofort die Polizei. Als man in den Zimmern Nachschau hielt, entdeckte man, daß das Vertiko erbrochen war und daß daraus 75 Mark in bar — ein Fünfmarschein, der Rest in Gold und Silber — gestohlen waren. Auch Wäsche dürfte fehlen. Nach übereinstimmenden Beschreibungen dieser Zeugen sieht der Täter ungefähr folgendermaßen aus: Er ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, circa 1 m 60 cm bis 1 m 65 cm groß, vermutlich dunkelhaarig und hat höchstwahrscheinlich einen kleinen dunklen Schnurrbart. Seine Kleidung besteht wahrscheinlich aus einem braunen kurzen, abgetragenen Jackett, vermutlich dunklen Hosen und dunklem Borshemd, wahrscheinlich dunkler feiner Wäsche mit blankem schwarzen Schirm oder vielleicht dunkler Sportmütze, oder weichem Hut. Für Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen, zahlte die Kriminalpolizei 300 Mark Belohnung.

Ein weiteres Opfer des Dippoldiswalder Bankrauchs ist der Sparassistenten Wunderlich geworden. Ihm konnte, wie der „Dresd. Anzeiger“ meldet, nach Aussage des verhafteten Willkomm nachgewiesen werden, daß er seit dem Jahre 1909 Geschenke von diesem erhalten hat, daß Sparassistenten der Vereinsbank zufließen. Im ganzen sollen dies 11400 Mark sein. Ueber W. ist die Untersuchungshaft ebenfalls verhängt worden. Der Stadtverordnetenvorsitzer Sch. als Schwiegervater des W. hat um Enthebung von seinem Amte gebeten. Mit Bürgermeister Dr. Weisbach ist ein Vertrag geschlossen worden, sodass dieser auch nach seinem Ausscheiden für den den städtischen Kassen entstandenen Schaden aus dem Verkehr mit der Bank haftet.

Ein räuberischer Überfall wurde am Mittwoch nachmittag kurz nach 1 Uhr auf der Chaussee von Lößau nach Görlitz verübt. Auf Jocklitz Flur wurde die Wirtschafterin Ana Krause aus Sunnerdorf bei Lößau von einem Unbekannten angefallen und ihrer gesamten Barthschaft von 42 Mark beraubt. Der Mann war ihr entgegengekommen und hatte unter Bedrohung mit einem Messer Geld von ihr verlangt. Die eingeschüchterte Frau lieferte in ihrer Angst alles Geld, das sie bei sich trug, dem Täter aus und ließ ihn entkommen, ohne Hilfe herbeizurufen oder die Verfolgung aufzunehmen.

Sowohl der Bezirksrat als auch der Bezirksaus-schuss der Rgl. Amtshauptmannschaft Bautzen haben zu dem Ausscheiden der Stadt Bautzen aus dem Bezirksverbande unter der Voraussetzung ihr Einverständnis erklärt, daß die Stadt auf Herauszahlung eines Anteils des Bezirksvermögens verzichtet.

Die Revision des Leipziger Raubmörders Klemann, der den Zigarrenhändler Beng ermordet hat, wurde Freitag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Die städtischen Kollegien in Burgstädt beschlossen, das ehemals Freyersche Hausgrundstück an den bisher sehr segensreich wirkenden Bürgerathverein, der das Haus in ein Bürgerath umzuwandeln will, bedingungsweise für 30000 Mk. zu verkaufen.

In Zwickau sind 106 Schneidergesellen ausgesperrt worden. Die Nichtorganisierten arbeiten weiter. — Zum Zwecke der Regelung des Wohnungswezens entschied sich das Stadtverordnetenkollegium in Zwickau für Einsetzung eines städtischen Wohnungsausschusses als Wohnungsamt. Es wurde anerkannt, daß in Zwickau eine Wohnungskalamität besteht, die, wenn keine Maßnahmen dagegen getroffen werden, leicht zur Wohnungsnot werden könne.

Der 15 Jahre alte Brauerlehrling Conrad, Sohn des Steuereintnehmers Conrad in Wylau, kam beim Malzwenden zu Fall und wurde von der elektrischen Wendenmaschine erfasst. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wie man im freien Amerika über das Streikpostenstehen urteilt.

Kürzlich wurden in den Vereinigten Staaten mehrere Arbeiter wegen Mißbrauches des Streikpostenstehens zu Gefängnisstrafen verurteilt. Der Oberrichter der Straf-kammer richtete nach der „D. Tagesztg.“ an die Verurteilten ungefähr folgende Ansprache:

„Sie sind völlig berechtigt, Verbände zu gründen, um durch solche Ihre Lebenslage zu verbessern, indem Sie vielleicht kürzere Arbeitszeit oder höhere Löhne erlangen. Sie aber dürfen Sie andere Leute, welche arbeiten wollen, und mit ihrer Beschäftigung zufrieden sind, hindern oder belästigen. Es ist Ihr gutes Recht, die Arbeit einzustellen, sobald Ihnen dies paßt, und sobald Sie dies untereinander abmachen. Das Gesetz aber sagt: Wenn auch Tausende die Arbeit niederlegen und nur einer weiterzuarbeiten wünscht, so hat die Majorität des Gesetzes diesen gegen die Tausend nötigenfalls in Saug zu nehmen und darf und kann nicht erlauben, daß die Feiern eine drohende Haltung gegen den Mann zeigen, welcher mit seinem Lohn zufrieden ist. Sie haben kein Recht, einen Arbeitswilligen an der Fortsetzung seiner Tätigkeit zu hindern, ihn zu belästigen, die Arbeitgeber oder deren Eigentum zu bedrohen oder die Leute, welche sonstwie in deren Dienste stehen, zu schädigen.“

Das Streikpostenstehen, obwohl es Ihnen als die friedlichste Sache auf der Welt erscheinen mag, verstoßt gegen das Gesetz, wenn es bezweckt, Leute, welche sich zur Arbeit begeben wollen, von dieser ihrer Absicht abzubringen. Ein solches Streikpostenstehen ist ungesetzlich und muß vor jedem Gericht in der Welt als ungesetzlich erklärt werden, denn es bedeutet schon an sich allein eine Einschüchterung. Wenn ein Arbeiter sich zu der Betriebskälte begibt, in welcher, wie er weiß, ein Streik ausgebrochen ist, und wenn er dann eine Anzahl anderer Arbeiter auf der Lauer stehen sieht, so sagt er unwissentlich in seinem Innern: Wenn ich auch keine Furcht habe, so ist es doch besser, unter diesen Umständen nicht zur Arbeit zu gehen; denn ich habe Frau und Kinder und muß darauf bedacht sein, daß ich Gefahren vermeide. So denkend, kehrt der Mann um und geht nach Hause. Nun, nach dem Gesetze

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

1) (Kahndrud verboten.)

Die schrägen Strahlen der sinkenden Sonne woben ein anmutiges Licht um den blonden Kopf der jungen Frau in der Erkennisse. Auch in weniger poetischer Beleuchtung aber hätte dieser seine Kopf Anspruch auf Bewunderung gehabt, wenn schon man sich das reizvolle Gesicht mit den großen dunklen Augen ohne Zweifel etwas weniger schmal und in freieren, blühenderen Farben gewünscht hätte. Das bis zum Halbe geschlossene schwarze Kleid, das schmucklos die zarte Gestalt umfloß, mochte der jugendlichen Erscheinung freilich mehr Behärmtes und Leidendes geben, als sie in einer fröhlicheren, lichterem Gewandung gehabt haben würde. Ein hübscher, kräftiger Junge von ungefähr vier Jahren spielte zu ihren Füßen auf dem Teppich mit einer kleinen Holzschiffchen, die ihm um so mehr zu schaffen machte, als sich keiner der vier Wagen mehr im Vollbesitz seiner Räder befand, und als die roten Kinderlippen außerdem alle die puffenden, stampfenden und pfeifenden Geräusche hervorbringen mußten, die die schornsteinlose Lokomotive hartnäckig versagte. An Katastrophen mannigfachster Art war bei dieser vielseitigen Inanspruchnahme des Bugführers naturgemäß kein Mangel. Und da bei der beschleunigten Fahrt durch den von einer Fußbank dargestellten Tunnel eben wieder alle vier Wagen nebst der Lokomotive umgestürzt waren, ließ sich am Ende verstehen, daß der Kleine bei der ersten äußeren Ablenkung sein widerspenstiges Spielzeug im Stich ließ.

Diese Ablenkung aber bestand in dem Eintreten einer einfach gekleideten Frauensperson von dem Aussehen einer gewöhnlichen Magd. Ihr schneeweißes Haar und die Falten ihres deckelartigen Gesichtes sprachen dafür, daß sie von den feigig nicht mehr allzu weit entfernt sein könne; ihre Haltung

aber war straff und aufrecht wie die einer Dreißigerin, und in ihren hellen, beständig umherwandernden Augen war das Leuchten einer ungebrochenen und anscheinend unverwundlichen Lebenskraft.

„Babbi! — Meine Babbi!“ juchzte der Kleine, sobald er ihrer ansichtig geworden war, und rannte auf sie zu, so schnell ihn seine kurzen, dicken Beinchen tragen wollten. „Ich mag die oll' Eisenbahn nicht mehr. — Ich will Gude-pack reiten.“

Gleichzeitig trat er alle erforderlichen Anstalten, um an der robusten Alten empor zu klettern, und da sie sehr geneigt schien, sein Vorhaben zu unterstützen, würde er vermutlich auch zu dem ersehnten Mitt gelangt sein, wenn ihm nicht die junge Frau am Fenster mit einem ruhig ernsten Wort sein Beginnen verwiesen hätte.

„Du sollst Babette jetzt in Ruhe lassen, Gerwin! — Sie hat Mama etwas zu sagen. — Nun, haben Sie mit dem Herrn wegen des Zimmers gesprochen?“

Die Angeredete fuhr mit ihrer runzeligen, ausgearbeiteten Hand liebevoll durch das Kraushaar des schlafenden Knaben und drückte ihn zärtlich an sich, wie um ihn für das mütterliche Verbot zu entschädigen. Der mütterliche und verdrießliche Ton der Erwiderung aber, die sie der jungen Frau zuteil werden ließ, stand in einem sonderbaren Gegensatz zu ihrer Freundlichkeit gegen das Kind.

„Natürlich hab' ich. Und er hat die beiden Packerstuden auf eine Woche genommen.“

„Das ist ja sehr schön. — Jetzt im Spätherbst fällt es sonst nicht so leicht mehr jemandem ein, hier in unserm nebligen Elbtal Erholung zu suchen. — Sie haben dem Herrn doch einen angemessenen billigen Preis gemacht, Babette?“

„Zwanzig Mark die Woche — hab' ich ihm gesagt. Nicht einen Pfennig weniger.“

Die junge Frau schaute ganz erschrocken drein.

„Wie? — Ist das Ihr Ernst? Das wäre ja viel mehr, als wir in den besten Sommermonaten für die beiden Zimmer bekommen haben. Darauf konnte der Herr doch unmöglich eingehen.“

„Soll' er ja auch gar nicht. Ich dachte ihn los zu werden, wenn ich eine recht unverschämte Forderung stellte. Aber der Mensch sagte weiter nichts als: Gut — es ist also abgemacht! — Nun haben wir ihn auf dem Halbe.“

„Aber ich verstehe Sie nicht, Babette! — Was hatten Sie denn an ihm anzufehen? Ich habe ihn ja nur hier vom Fenster aus gesehen; aber er machte mir durchaus den Eindruck eines feinen und anständigen Mannes.“

„Möglich, daß er fein und anständig ist. Aber er gefällt mir darum doch nicht. Ich kann nun mal die Menschen nicht ausstehen, die einen anstarren, als ob sie einem gleich bis in den Magen hineinschauen wollten. Ich hätt' ihn wahrhaftig unserm lieben Nachbar Gader eher gegönnt als uns.“

„Wenn es nichts weiter ist, was Ihnen mißfallen hat — darüber wird sich doch wohl hinein kommen lassen. Und ich denke, wir könnten die unverschämten zwanzig Mark recht gut brauchen. Hat der Herr Ihnen bereits seinen Namen genannt?“

Aus der Tasche ihrer Wirtschaftschürze brachte die Alte einen arg zerknitterten Zettel zum Vorschein.

„Ja — er hat mir's aufgeschrieben: Dr. Arnold Runge, praktischer Arzt. Mag auch ein schöner Doktor sein, der jetzt im Oktober Zeit hat, in der Welt herumzureisen. Aus Berlin ist er natürlich auch.“

„Es wäre mir lieb, Babette, wenn Sie nicht in solchem Ton von einem Mieter sprechen wollten, der uns doch bis jetzt sicherlich keinen Anlaß zur Klage gegeben hat. Wenn es Ihnen so widerwärtig ist, mit den Leuten zu verhandeln, so hätten Sie mich's statt Ihrer tun lassen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

liegt bereits in diesem Falle Einschüchterung jenes Arbeiters vor, und eine solche Vergewaltigung darf in einem freien Lande nicht geduldet werden. Innerhalb der Gesetzgebung ist es jedem frei, zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, jedermann ist aber dem Gesetze verantwortlich und strafbar, wenn er das Gesetz bricht. Das Gesetz hingegen ist berufen, jedermann, ohne Ansehen der Person, in seinen Schutz zu nehmen.

Dazu schreibt die „Magdeburger Zeitung“:
„Wie man hieraus ersieht, geht man in dem „freien Amerika“ dem Streikpostenwesen energisch zu Leibe, indem die Gerichte Streikposten, die der Bedrohung Arbeitswilliger als überführt erachtet werden, mit Gefängnisstrafe belegen. Seit Jahren haben national gestante Arbeiter in Deutschland unter einem noch ärgeren Terrorismus zu leiden, wenn sie einen von Sozialdemokraten vom Baune gebrochenen Streik nicht mitmachen wollen, oder wenn Arbeitswillige — nicht berufsmäßige Streikbrecher — die ihnen in einer bestreikten Fabrik angebotene Arbeit annehmen, um sich nach langer Arbeitslosigkeit wieder durch ihre Hände Arbeit einen Verdienst für sich und ihre Familie zu verschaffen. Alle Förderer der nationalen Arbeiterbewegung sollten dafür Sorge tragen, diesem Artikel möglichst breite Verbreitung zu geben. Auf drei Punkte hat, wie die „Hamb. Nachr.“ zu dem obigen Urteil bemerken, das amerikanische Gericht besonderes Gewicht gelegt: 1. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird bereits das bloße Vorhandensein von Streikposten als Einschüchterung angesehen und demgemäß bestraft. Irgend eine aktive Tätigkeit der Streikposten, irgend eine Einwirkung auf die zur Arbeitsstätte sich begebenden Personen braucht nicht stattgefunden zu haben. Ja, es braucht sich überhaupt kein Arbeitswilliger gezeigt oder gemeldet zu haben. Sind Streikposten aufgestellt worden, so ist schon damit gegen das Gesetz verstoßen. 2. Das Streikpostenwesen muß, so sagt das amerikanische Gericht, in einem freien Lande als Vergewaltigung empfunden und darf deshalb nicht geduldet werden. Soll etwa Deutschland in dieser Hinsicht hinter dem „freien“ Amerika zurückbleiben? Soll weiter gegen Deutschland der Vorwurf erhoben werden können, daß es weniger freieitliche Zustände habe als Amerika, weil der Arbeitswillige nicht einen ausreichenden Schutz genießt? 3. In dem Standpunkt, den das amerikanische Gericht vertritt, liegt die denkbar schärfste Verurteilung des demokratischen Prinzips und zugleich des Majoritätsprinzips. Die deutsche Sozialdemokratie sucht mit dem Schlagwort, daß die Minderheit sich sagen müsse, wenn die Mehrheit den Streik wolle, zu operieren und zu argumentieren. Im entschiedensten Gegensatz dazu erklärt das amerikanische Gericht: „Wenn auch Tausende die Arbeit niederlegen und nur einer weiter zu arbeiten wünscht, so hat die Majorität des Gesetzes diesen einen gegen die Tausende in Schutz zu nehmen.“
So denkt man im freien Amerika über das Recht, nach eigenem Willen und Ermessen zu leben.

Kurze Chronik.

Große Unterschlagungen eines Pfarrers. Die Unterschlagungen des Pfarrers Mohr in Wehau bei Weiskens sind nun amtlich festgestellt worden. Danach hat Mohr das gesamte Vermögen der Pfarre von Wehau und Kößeln im Betrage von 101300 Mark, das in 3/4-prozentigen Staatsschuldenscheinen angelegt war, abgehoben und im Verlaufe von zehn Jahren für sich verbracht. Auf Wehau entfielen 47600 und auf Kößeln 53700 Mark. In seinem hinterlassenen Briefe hat Mohr sich allein als Schuldigen bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung Mohrs aufgenommen. Man vermutet, daß er bei seinen Besuchen in Leipzig Damenbekanntschaften gemacht hat, mit diesen das Geld durchbrachte und auch mit solchen geflüchtet ist. In Weiskens ist Mohr am Montag, seitdem er verschwunden ist, bei einem Friseur gesehen worden, wo er sich den Bart abnehmen ließ. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur

von ihm. Die Familie hat Mohr gänzlich mittellos zurückgelassen. Sie wird von der Gemeinde unterstützt.

Schweres Eisenbahnunglück in Wittenberge. Aus Wittenberge wird vom Freitag gemeldet: Um 2 Uhr 20 Minuten früh ist der Postzug 6067 infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals auf Bahnhof Wittenberge gegen den nach Lüneburg ausfahrenden Kohlenzug 6994 gefahren. Der Zugführer und ein Wagenwärter wurden getötet, vier Zugbeamte verletzt. Alle Gleise von und nach Hamburg, Lüneburg und Verleberg sind gesperrt, voraussichtlich auf 12 Stunden. Die Personenbeförderung von Berlin nach Hamburg und Lüneburg wird über Stendal aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist groß.

Die Errichtung eines Hagenbeck'schen Tierparks in der Jungfernhöhe bei Berlin wird demnächst in Angriff genommen werden. Sämtliche Zeichnungen und Pläne sind bereits fertiggestellt. Die Eröffnung wird auf jeden Fall zum Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni 1913 stattfinden.

Bank in einer Kirche. Aus Krakau wird gemeldet: In Sambor entstand während einer Predigt in der Kirche eine Panik, weil jemand den Ruf „Feuer!“ ausgestoßen hatte. Die Menge stürzte ohne Rücksicht auf die zu Boden fallenden Frauen und Kinder nach dem Ausgang, 36 Personen wurden verletzt, darunter eine Frau tödlich.

Untergang eines englischen Dampfers. Aus Eastbourne (England) wird gemeldet: Der mit der deutschen Post „Pisaqua“ im Kanal zusammengeknese englische Dampfer „Oceana“ ist am Sonnabend vormittag gesunken. Er war von Tilbury mit Bestimmung nach Bombay abgegangen und hatte 16 Passagiere erster und gegen 30 Passagiere zweiter Klasse an Bord, die zur Zeit des Zusammenstoßes schliefen. Es heißt, daß 25 umgekommen sind. Eine weitere Meldung besagt: Der Dampfer „Oceana“ hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagieren, von denen 28 in Newhaven und 9 in Eastbourne an Land gesetzt wurden. Demnach scheinen vier Passagiere zu fehlen. Man befürchtet, daß diese sowie einige Mann von der Besatzung beim Nertieren eines Rettungsbootes ertrunken sind. Die „Oceana“ führte 747610 Pfund Sterling in barem Geld mit sich. Die Post „Pisaqua“ ist in vollständigem Zustand von Schleppern in Dover eingebracht worden.

Reiches Steinkohlenlager in Korea. Aus Seoul wird gemeldet: In der Nähe der Stadt Hamdeung wurde ein reiches Steinkohlenlager entdeckt. Eine Gesellschaft von japanischen Kapitalisten beginnt im Frühjahr mit der Ausbeutung des Lagers.

Hestiger Sturm in Südmarokko. Ein heftiger Sturm wird von der mauritischen Küste im Süden Marokkos gemeldet. Ein in Ceuta eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein italienischer transatlantischer Dampfer nahe der Bucht von Almanca gescheitert sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Dampfer habe Boote auf Meer gesetzt, welche sofort gesteuert seien; alle Insassen bis auf einen seien umgekommen. Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Grubenkatastrophe. Aus Toganrog am Afonischen Meer meldet der Draht: Auf der Zeche „Italianka“ ereignete sich am Sonnabend eine schwere Gasexplosion. 49 Leichen sind geborgen. Zehn Arbeiter erhielten schwere Brandwunden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Opernhaus: Dienstag Sötterdämmerung, Mittwoch Der Rosenkavalier, Donnerstag Die Zauberflöte, Freitag Wenn ich König wär, Sonnabend Madame Butterfly, Sonntag Die Fledermaus von Nürnberg, Montag Carmen.
Schauspielhaus: Dienstag Sudra, Mittwoch Die Erziehung zur Ehe, Donnerstag Geburtag, Donnerstag, Freitag und Montag Goblins, Sonnabend Die Stützen der

Gesellschaft, Sonntag Der Raub der Sabinerinnen. Anfang abends 7,8 Uhr. Außerdem Sonntag Frey. Anfang nachmittags 1,3 Uhr.

Zentral-Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Eva, Sonnabend und Sonntag Fingerringel. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag Die moderne Eva. Anfang nachmittags 1,4 Uhr.

Marktbericht.

Weizen, am 16. März. Butter, 1 Kilo 3,— bis 3,10 Mk.; Gänse, 1 Pfund — Pig: Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8 Pfg.

Getreidepreise		geringe Qualität		mittlere Qualität		gute Qualität	
		niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen neuer	—	—	—	20,10	20,30	—	—
Roggen neuer	—	—	—	18,30	18,50	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	20,40	20,60	20,70	20,90

Weißer Ferkelmarkt am Sonnabend, d. 16. März. Es fanden 18 Stück zum Preise von 14—20 Mk. zum Verkauf.

Offener Produktenbörse

am 15. März 1912.

1000 kg Mk. bis Mk.		kg Mk. bis Mk.	
Weizen neu	—	85	—
„ neu	200,—	203,—	85 17,00 • 17,25
Roggen neu	182,—	185,—	80 14,50 • 14,75
„ neu	—	—	80 — • —
Gerste Brau-	—	—	70 — • —
„ Futter-	—	—	70 — • —
Hafer neu	197,—	202,—	50 9,85 • 10,—
„ alt	—	—	50 — • —
Futtermehl I	100 • 18,75	—	50 9,50 • —
„ II	17,75	—	50 9,— • —
Roggenkleie	14,75	15,75	50 7,50 • 8,—
Weizenkleie	14,75	—	50 7,50 • —
Weizenbrun	—	—	50 — • 9,75
Weizenbrun	—	—	50 — • 10,50
Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.	—	bis Mk.
„ neu	50	5,—	5,25
Schilfroß	50	3,—	3,50
Schwefelfroß	50	2,50	3,—
Kartoffeln alt	50	—	—
„ neu	50	3,80	4,—

Wichtige Worte an unsere Frauen.

Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige. Von Kindheit bis zum Alter scheint Leiden ein Teil der Frau zu sein. Vielmal hört man sagen: „Ich bin nicht mehr so stark wie früher und fürchte, daß ich so nie mehr sein werde.“ Es liegt dies in dem Blutzustand, welcher seine richtige Beschaffenheit nicht hat und dadurch das Nervensystem sowie der ganze Körper mangelhaft gestiftet wird.

Frauen und Mädchen in den Uebergangsjahren unterliegen vielen Störungen, welche speziell auf das Blut und die Nerven zurückzuführen sind, und kann Leciferrin nicht hoch genug geschätzt werden. Leciferrin ist ein Präparat, welches von anerkannt vorzüglicher Wirkung ist, um das Blut in einen gesunden, kräftigen Zustand zu versetzen, dessen Zirkulation zu heben, sowie die Nerven zu kräftigen und den ganzen Körper widerstandsfähig zu machen. Diefach erprobt und von Autoritäten verordnet.

Leciferrin (Odo-Breitlin-Eisen) kostet Mk. 3.— die Flasche. Beim Einkauf achte man genau auf das Wort „Leciferrin.“ In Apotheken erhältlich, ganz sicher von: **Mohren-Apotheke, Dresden.**

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

2) (Nachdruck verboten.)
„So? — Sab' ich's vielleicht schon wieder nicht recht gemacht, Frau Kömbild? — Na ja, auf besondere Dankbarkeit darf man nie bei den Menschen rechnen, für die man sich abdrückt und schindet.“
Eine lebhaftete Rede breitete sich über das Gesicht der jungen Frau, aber sie bewahrte äußerlich ihre freundliche Ruhe.
„Geh jetzt zu Johanna in die Küche, Erwin,“ sagte sie, „und bitte sie, dir deine Abendsuppe zu geben.“
„Aber ich mag keine Suppe — ich will mit Babby Sudepad reiten.“
„Na, dann komm, mein Herzenslieblich!“ stimmte Babette zu, indem sie sich aufschickte, den Kleinen emporzuheben. Die schwarzgekleidete Frau am Fenster aber stand auf, nahm den Knaben trotz seines weinerlichen Sträubens an der Hand und führte ihn zur Tür.
„So — da geht dein Weg. — Ich folge dir sogleich, und ich werde sehr böse sein, wenn ich dich nicht hübsch artig bei Johanna in der Küche finde.“
Als das Kind aus dem Zimmer war, wandte sie sich mit erster Miene zu der Alten zurück, die ihr mit zornfunkelnden Augen und in sichtlich herausfordernder Haltung gegenüber stand.
„Ich habe Ihnen schon oft erklärt, Babette, daß Sie mir den Jungen mit Ihrer unangebrachten Nachgiebigkeit verderben. Können Sie's denn gar nicht über sich gewinnen, sich ein wenig nach meinen Wünschen zu richten?“
„Also ich verderbe Ihnen Ihren Erwin? — Ich — die Tag und Nacht an nichts anderes denkt als an den Jungen! Und wenn ich Ihnen nur sage, Frau Kömbild, daß Sie ihn verderben — ja, Sie — mit Ihrer Strenge und mit Ihrem

ewigen: Dies sollst du nicht tun und das sollst du nicht tun! Ich bin länger auf der Welt als Sie, und ich habe schon seinen Vater betreut, wie er nicht älter war als jetzt der Erwin. Den haben seine Eltern auch so vernüchtrt erziehen wollen mit tausend Verböten vom Morgen bis zum Abend. Und der hatte auch keinen Menschen, zu dem er sich klachten konnte, außer mir, genau wie Ihr Erwin.“

„Ich will Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Babette, denn ich zweifle nicht daran, daß Sie es heute mit meinem Knaben ebenso gut meinen wie einst mit seinem Vater. Aber es wäre auch für den vielleicht besser und heilsamer gewesen, wenn er sich nicht bei jeder Gelegenheit hätte zu jemandem klachten können, der durch unzeitige Schwäche die guten Absichten seiner Eltern durchkreuzte.“

„Entschuldigen Sie, wenn das zu hoch für mich ist, gnädige Frau! Ich bin eben mein Leben lang nur eine simple Kindsmagd und Wirtschaftlerin gewesen. Aber was den Herren Paul Kömbild angeht, Ihren seligen Mann, so habe ich ihn am Ende besser gekannt als seine Eltern — und jedenfalls hundertmal besser, als Sie ihn gekannt haben. Für Sie ist er natürlich heute bloß noch ein schlechter Mensch — ein Dieb, oder was weiß ich! Aber Sie haben gar kein Recht, über ihn zu urteilen — Sie nicht!“

„Babette!“
„Ja, ja, ich weiß schon — ich veresse mich. Aber wenn wir auf den Punkt zu sprechen kommen, werde ich mich wahrscheinlich immer veressen; daran müssen Sie sich schon gewöhnen. Denn Ihr Mann war nicht schlecht, und wenn er was Unrechtes getan hat, so fällt die Schuld auf andere, nicht auf ihn. Er ist leichtfertig geworden, und er hat kein Vergnügen gesucht, wo er's nicht hätte suchen sollen — meinetwegen! — Warum aber hat er's getan? Weil er in seinem Sinne die Liebe und die Pflicht nicht gefunden hat, die er als Ehemann hätte verlangen können. Wenn man jemanden heiratet, Frau Kömbild, bloß um eine schöne Verforgung und ein angenehmes Leben zu haben, so

hat man kein Recht, ihn nachher wegen seiner Fehler zu verdammten. Nichts für ungut — aber das ist nun mal so meine Meinung.“

„Eine Meinuna, die ich nachgerade oft genug habe hören müssen,“ erwiderte die junge Frau, noch immer beherrschend, aber mit totenblassem Gesicht. „Sie dürfen nicht erwarten, daß ich mich mit Ihnen darüber auseinandersetze. Aber Sie sollten nicht vergessen, daß auch die Rechte, die meine große Dankeschuld Ihnen über mich gedenken hat, irgendwo ihre Grenze haben müssen. Sie mißbrauchen diese Rechte sehr oft, Babette, und es könnte ein Tag kommen, an dem ich mich außerstande fühle, solche Tyrannei länger zu ertragen.“

Die finstere Miene der alten Dienerin schien sich um ein Geringes aufzuhellen. Sie ging auf Frau Kömbild zu und streckte ihr die knochige Hand entgegen.

„Sie müssen es nicht so schwer nehmen, was ich sage. Daß ich ein rasches Mundwerk habe, ist ein Fehler, den ich in meinem Alter wohl nicht mehr ablegen werde. Und daß mir trotzdem das Herz auf dem rechten Fleck sitzt, hab' ich doch, wie ich denke, in mancher schwereren Stunde bewiesen. Wenn wir uns wegen des geliebten Jungen ein bißchen besser verständigen, wäre ja auch alles gut.“

Mit einem Seufzer hatte die junge Frau zum Zeichen der Verlobung ihre feine schmale Hand in die dicke, arbeitsharte Rechte der Alten gelegt.

„Lassen wir's also auf sich beruhen, Babette!“ sagte sie. — Sie sorgen nun wohl dafür, daß es dem neuen Nicker an nichts mangelt. Wann will er denn einziehen?“

„Heute Abend noch. Er hat keine Sachen auf dem Bahnhöf gelassen, wie er sagt. Und er wollte gleich gehen, sie zu holen. Lassen Sie sich nur so wenig als möglich blicken, so lang er im Hause ist — ich rate es Ihnen in guter Absicht, Frau Kömbild! Denn ich habe so eine Empfindung, als ob wir an dem nicht viel Freude erleben würden.“ (Fortsetzung folgt.)